

33. Jahrgang, Mai 2017

2017 2

FAMA

feministisch politisch theologisch



Gender

Editorial



Gender spielt keine Rolle? Ich habe es mit der Geburt meines ersten Kindes noch viel deutlicher erlebt, wie schnell Genderstereotype greifen. Zog ich meinem Kind farblich neutrale Kleidung an, nahmen es meine Mitmenschen als Buben wahr. Kleidete ich es mit einem rosa Mützchen dazu, war es ein Mädchen. Und wenn mein Gegenüber merkte, dass es falsch lag beim Geschlechterraten, entschuldigte es sich immer ausführlich. Dabei tat mein Kind nichts anderes als weinen, essen und schlafen – es war ja noch ein Baby

Gender ist eine Ideologie? Wie ist es dann mit diesen Zahlen: 60 bis 70 Prozent der weltweit Hungernden sind Frauen und Kinder. Obwohl meistens Frauen die Lebensmittel produzieren, haben sie nur beschränkt Zugang zu Wasser, Land, Saatgut und Wissen. Alles Illusion? Alles Fake News? Wieso sind dann die Überlebenschancen von Frauen und Kindern im Katastrophenfall geringer als die der Männer? Auf internationalen Klimakonferenzen hat die Frage nach Gender bisher kaum eine Rolle gespielt, obwohl schon 1991 in Miami Frauen aus 83 Ländern ihren Widerstand gegen die Umweltzerstörung an ihrer Vorkonferenz zum Umweltgipfel von Rio de Janeiro kundtaten. Selbst der Klimawandel ist nicht geschlechtsneutral, dasselbe gilt für die Arbeitswelt, für die Marketing- und Konsumwelt, die Rentensicherheit und und und.

Genderstereotype sind Einbildung? Gender prägt alle Bereiche des Alltags. Oder hat es nichts mit Genderstereotypen zu tun, wenn junge Frauen unbedingt von ihrem Vater in die Kirche geführt werden wollen und sich dort an ihren Partner übergeben lassen. Vorm Altar den Brautverkauf inszenieren – da reicht es nicht, wenn die Braut sagt, sie fühlt sich nicht von ihrem Vater an den Ehemann verkauft. In diesem Akt werden Genderstereotype verfestigt, und darüber müssen wir reden. Diese Fama stellt Gender in den Mittelpunkt. Es ist definitiv Zeit. Wir müssen über Gender reden – in jeder Beziehung.

Nadja Troi-Boeck

Inhalt

<i>Franziska Schutzbach</i> Feindbild Gender [ⓑ] Analyse einer rechtspopulistischen Hetze	3
<i>Alexandra Borchardt</i> Die US-Wahl als Lehrstück des Sexismus	6
<i>Luzia Sutter Rehmann</i> Was ist ein Mann? Blicke in die Bibel	8
<i>Kerstin Palm</i> Biologie der Geschlechter Von den Wechselwirkungen zwischen Körper und sozialer Ordnung	10
<i>Geneva Moser</i> Wer ist eigentlich «Wir»? [ⓑ] Über das Begehren nach feministischen Räumen	12
<i>Andrea Bieler</i> Fragmentarische Lebensgestaltung Herausforderungen für kirchliche Bildungsbemühungen	14
<i>Moni Egger</i> Fehlübersetzungen mit Folgen Korrekturen zur «biblischen Schöpfungsordnung»	16
Literatur und Forum	17

[ⓑ] Dieser Artikel ist auf: famabloggt.wordpress.com

Fehlübersetzungen mit Folgen

Korrekturen zur «biblischen Schöpfungsordnung»

Moni Egger

Wenn es um die «natürlichen Geschlechterrollen» geht, wird gerne die Bibel zu Rate gezogen und die Schöpfungsgeschichte zitiert, in der über die Grundkonstanten von Welt und Mensch nachgedacht wird. Vielen sind diese Geschichten in der Übersetzung von Martin Luther wohlvertraut: Gott schuf den Menschen «als Mann und Frau» klingt es in meinen Ohren. Und schon sehe ich den Paradiesgarten, sehe wie Gott aus Lehm den Mann formt und dann vom Mann eine Rippe nimmt, daraus die Frau baut, damit der Mann eine Gehilfin hat für Haus und Kind und Herd. Keine schöne Vorstellung. Zu meinem grossen Glück habe ich Hebräisch gelernt und kann nun selbst lesen, was in den alten Texten der Bibel steht. Überraschung und Erleichterung sind gross!

männlich und weiblich (nicht: Mann und Frau)

Von der Erschaffung der Menschen erzählt zuerst Genesis 1,26-27. In Vers 27 heisst es: «Und Gott schuf den Menschen (Singular) als sein Bild. Als Bild Gottes schuf er ihn, männlich und weiblich schuf er sie (Plural).» Mensch kann hier als Gattungsbegriff verstanden werden. Es geht also nicht darum, dass Gott einen Urmann und eine Urfrau erschaffen hätte, sondern die Menschheit als Ganzes wird geschaffen. In ihr gibt es eine einzige Differenzierung, nämlich Weiblichkeit und Männlichkeit. Bemerkenswert dabei: Das hebräische Wort für männlich (*sachar*) hat sprachlich nichts zu tun mit dem Wort für Mann (*isch*), genauso unterscheidet sich weiblich (*neqewa*) von Frau (*ischa*). Männlichkeit und Weiblichkeit wird in diesem Text also nicht bestimmten Menschen zugesprochen, sondern sie bilden zwei Pole der Menschheit an sich. Zwei Pole, die durchaus auch Vielfalt zulassen. Zwar ist kaum zu erwarten, dass die BibelautorInnen dabei an Phänomene gedacht haben, die wir heute als Transgender bezeichnen. Eine Fixierung von Männlichkeit und Weiblichkeit auf genau zwei Formen des Menschseins wird aber unterlassen. Und dass eine Gesamtheit durch die Nennung von zwei Polen ausgedrückt wird, ist eine beliebte Stilfigur im biblischen Hebräisch. So ist z.B. Vers 1 zu verstehen: Gott «schuf Himmel und Erde», also alles, was ist.

existentielles Gegenüber (nicht: Gehilfin)

Genesis 1 ist das erste Kapitel der Bibel. Als solches steht es wie ein Leitgedanke über allem, was später noch folgt. Die hier geschilderte absolute Gleichwertigkeit von Männlichem

und Weiblichem gilt auch für das nächste Kapitel. Genesis 2 nämlich erzählt noch einmal in ganz anderer Weise von der Erschaffung der Menschen. Hier formt Gott aus der Ackererde (hebr. *adama*) ein Menschenwesen. *Adam* kann also mit «Erdling» übersetzt werden. (Das selbe Wort *adam* wird auch in Genesis 1,27 verwendet). Dieses Menschenwesen ist zunächst ungeschlechtlich. Erst in dem Moment, in dem aus der Hälfte des Erdlings die Frau entsteht, entsteht aus der zweiten Hälfte der Mann (Vers 21-23). Dass der Mann später ausgerechnet den Namen «Mensch» oder eben *Adam* erhält, macht das Ganze etwas kompliziert, ändert aber nichts an der Ausgangslage. In Vers 18 begründet Gott, warum das eine Menschenwesen nicht genügt: Es fehlt ihm eine «Hilfe als sein Gegenüber». Das hebräische Wort für «Hilfe», das hier verwendet wird (*eser*), meint eine lebensstärkende oder lebensrettende Hilfe. *Eser* bezeichnet in der Bibel fast immer die Hilfe, die von Gott selbst kommt. Es geht also nicht, wie in älteren Übersetzungen noch zu finden, um eine Gehilfin, sondern: So wie Gott für die Menschen *eser* ist, so sollen auch die Menschen einander *eser* sein.

aus der Seite (nicht: aus der Rippe)

Am hartnäckigsten ist die Sache mit der Rippe. Fast alle Bibelausgaben übersetzen das in Vers 21 verwendete Wort *zela* als «Rippe». Das hebräische Wort *zela* kommt in der Bibel 40 Mal vor und wird sonst meistens zur Bezeichnung der Seite eines Gebäudes verwendet. *Zela* kann auch eine Bergseite bezeichnen und dann als «Hang» übersetzt werden oder die beiden «Flügel» einer Türe meinen. Immer also geht es um einen Teil eines Ganzen, der den anderen Teilen entspricht. Genesis 2 erzählt demnach nichts vom überflüssigen Knochen, der dann hübsch eine Frau hergibt. Vielmehr erzählt die Bibel, dass Gott aus dem ersten Menschenwesen zwei macht, aus jeder Seite eines: eine Frau und einen Mann. Darum, so V24, wollen die beiden auch Seite an Seite leben. Frau und Mann sind gleichwertige Wesen aus gleichem Fleisch und Bein. Sie sind einander Gegenüber und existenzielle Hilfe. So jedenfalls wäre es im paradiesischen Urzustand gedacht.

Moni Egger, Dr. theol., leitet die Fachstelle Katechese – Medien in Aarau, sie ist Bibelwissenschaftlerin, Dozentin für Bibelhebräisch an der Universität Luzern und FAMA-Redakteurin.

Impressum

Herausgeber:

Verein zur Herausgabe
der feministisch-theologischen
Zeitschrift FAMA

Redaktionsteam:

Jeannette Behringer, Zürich
Béatrice Bowald, Basel
Moni Egger, Thalwil
Esther Imhof, Uster
Geneva Moser, Bern
Tania Oldenhage, Zürich
Simone Rudiger, Basel
Sabine Scheuter, Zürich
Christine Stark, Zürich
Nadja Troi-Boeck, Regensdorf

Administrations- und Redaktionsadresse:

Verein FAMA
c/o Susanne Wick
Lochweidstr. 43, 9247 Henau
E-Mail: zeitschrift@fama.ch
Internet: www.fama.ch

Layout:

Stefanie Süess, Zürich

Druck:

Sihldruck, Zürich

Abonnement:

Normalabo: Fr. 32.–
GönnerInnenabo: ab Fr. 45.–
StudiAbo/KulturLegi: Fr. 25.–
Auslandabo: Fr. 35.–/Euro 35.–
Einzelnummern: Fr. 9.– zzgl. Porto

FAMA erscheint vierteljährlich



Bildnachweis

Die Comics stammen aus der Feder von Kati Rickenbach (katirickenbach.ch).
Sie zieren auch die Broschüre: Let's talk about gender!

In eigener Sache

Die Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Das
Thema der nächsten Nummer lautet: **Islam**

FAMA bloggt

<http://famabloggt.wordpress.com/>

Retours:
Verein FAMA
Susanne Wick
Lochweidstr. 43
9247 Henau

P.P. 9247 HENAU